

Artikel für die Kirchenmusikzeitschrift „Zwischentöne“ (hier die noch ungekürzte Fassung!)

Christian Glöckners Halali und Halleluja

„Halali“ heißt in der Jägersprache „Die Jagd ist aus!“ und wird gestaltet von prächtigen Klängen der Jagdhornbläser. Der Meininger Kantor Christian Glöckner hatte nun am Sonntag Trinitatis, dem 3. Juni 2007, beim Gesamtchortreffen der Kirchenchöre der Superintendentur Meiningen sein Halali als Organisator und Leiter dieser wunderbaren Chortradition. Auch da stiegen wie am Ende einer Jagd herrliche Chor- und Bläserklänge zum Himmel empor. Die Jagd ist aus! – die Jagd nach den schönsten Tönen, nach den eindrucklichsten Chorstücken, nach den bleibendsten Erlebnissen von Chorgemeinschaft. Christian Glöckner ist zwar noch bis zum Ende des Jahres im Dienst, aber dies war das letzte Chortreffen, das er verantwortet hat, und so wurde dieses Ereignis auch geprägt von herzlichem Dank und Wehmut.

Wenn man sich so umhorcht in den verschiedenen Regionen unserer Thüringer Landeskirche, soll es ja schon etwas Besonderes geworden sein, dass sich die Sängerinnen und Sänger der Superintendentur einmal im Jahr einladen lassen, einen ganzen Sonntag lang von früh um 9 Uhr bis abends um 18 Uhr zum gesungenen Gotteslob vereint zu sein. Wenn Christian Glöckner mit seinem unverwechselbaren Charme rief, konnte und wollte niemand Nein sagen, und so bleibt es eine spannende Frage, ob sein Nachfolger im nächsten Jahr daran anknüpfen kann, oder ob mancher Kirchenchor aus der fernen Rhön oder dem weiten Grabfeld den Generationswechsel zum Anlass nimmt, um sich im nächsten Jahr auszuklinken. Denn anstrengend ist es alle Mal, sich ein halbes Jahr lang vorzubereiten, Stücke einzustudieren, bei denen es manchmal Zweifel gibt, ob man sie für den eigenen Chorgesang auch weiterhin nutzen kann. Doch auch das einmalige Gesangserlebnis ist ein Wert für sich, wenn dann Jahre später sich Sänger und Sängerinnen voller Rührung erinnern: „Weißt du noch, wie wir damals in der Stadtkirche zu Meiningen den großen Festchor von Bach aufgeführt haben?“ Solche Gemeinschaftserlebnisse von 600 Sängern geben anschließend wieder den Mut und die Motivation, dass zehn Frauen und zwei Männer in einer kleinen Dorfkirche als Kirchenchor ihr Bestes geben.

Christian Glöckner hat auch immer wieder bei der Wahl des Repertoires die Gratwanderung hinbekommen, Chorstücke mit Anspruch und solche für den täglichen Chorgebrauch (z.B. für Ständchen) in ein gutes Verhältnis zu bringen. Als Leiter von zwei Kirchenchören habe ich da besondere Erfahrungen gemacht. Bei manchem Chorstück meines Vorschlages haben die Sänger gemurrt: „Das können wir nicht..., das wollen wir nicht..., das machen wir nicht!“ Wenn ich aber sagen konnte, dass das Stück von Christian Glöckner kommt, ging es mutig an die Einstudierung.

Am Sonntag Trinitatis wurde natürlich nicht Halali, sondern Halleluja gesungen! Um 9 Uhr begann der Tag mit dem Einsingen und den Proben für den Festgottesdienst. Als um 10.30 Uhr der Gottesdienst begann, begrüßte Pfarrer Christoph Knoll alle Sänger und Gäste mit dem Hinweis: „Singen ist gesund! Singen stärkt nicht nur Zwerchfell und Atemwege, sondern auch die Gemeinschaft. Alles was Odem hat, lobe, preise, glaube, hoffe mit und schöpfe aus Gott, der unerschöpflichen Quelle guter Möglichkeiten!“

Das Gesamtchortreffen stand unter dem Motto (EG 395) „Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist!“ Oberkirchenrätin Marita Krüger hielt eine erfrischend fröhliche und gleichzeitig tiefgründige Festpredigt zum Motto des Chortreffens. Den neuen Wegen können wir vertrauen, wenn wir gleichzeitig dankbar auf die alten Wege zurückschauen, und manchmal fühlt man sich dann wie im Kino, wenn vor dem inneren Auge die Ereignisse, z.B. von 42 Jahren Glöckner-Ära, vorüberziehen.

Nach einem von Christian Glöckner perfekt organisierten Mittagessen in der Landratshalle (inklusive eines Bus-Shuttles), begann dann um 14.00 Uhr das Chorkonzert der 38 Chöre zum

Thema „Wunderbare Schöpfung“. Weil 38 Chorbeiträge jeden zeitlichen Rahmen gesprengt hätten, hatte Christian Glöckner angeregt, dass verschiedene Chöre sich jeweils zu einem großen Chor vereinigen. Das wiederum war ein großer Erfolg, gesanglich durch den starken runden Chorklang, aber auch menschlich, weil mancher Chor seine alten Animositäten zu den Sängern vom Nachbardorf überwinden musste. Auch für manchen Dirigenten war es bestimmt eine Einübung in Demut, wenn er oder sie in den Reihen des Chores stand, während dem Kollegen die Leitung übertragen worden war. Auffallend war auch, dass die meisten Chöre Stücke gewählt hatten, die von Keyboard, Geige, Flöte, Schlagwerk usw. begleitet werden konnten. Das war modern und belebend für die Atmosphäre, gleichzeitig fiel ein reiner a-cappella-Gesang umso mehr auf. Ein echtes „Highlight“ war, als der Posaunenchor, verstärkt durch Orgel und Pauken, dem scheidenden Kantor das Adagiofinale aus der III. Sinfonie von Gustav Mahler zum Geschenk machte. Bei diesem Stück erzeugte der Dirigent Friedebert Blumenstein mit seinen Bläsern den berühmten Effekt „Es rieselt mir den Rücken herunter!“

Im Rahmen der Grußworte überreichte die Kantorin von Wasungen, Marianne Peter, im Namen aller Sänger und Dirigenten eine Erinnerungsmappe, für die jeder Chor eine Seite gestaltet hatte, außerdem einen Reisegutschein für das Ehepaar Glöckner, gestiftet von den Chören.

Bei den Ehrungen wurde manches Auge feucht vor Rührung, doch dann vereinigten sich die Chöre noch einmal zum prächtigen „Großer Gott, wir loben dich“. Nach diesem unvergesslichen Tag waren sich alle einig: Die Schuhe, in die der Nachfolger von Christian Glöckner hineinschlüpfen muss, sind sehr groß! Und: Für uns Christen ist das „Halleluja“ doch viel wichtiger als das „Halali“ der Jäger.